

Natacha ohne S

Auch der Zuckerwatte war's zu windig

Dieses Jahr war ich – und das als Zürcherin – erstmals in meinem Leben am Sechse-läuten. Es sollte nicht nur für mich ein besonderes werden.

Das Wetter wurde bereits im Vorfeld als wechselhaft angekündigt. Trotzdem, der Zug Richtung Bahnhof Stadelhofen war voll. Dieses Bild änderte sich auch am Sechse-läutenplatz nicht, wobei die Schlange vor dem Sternengrill alles toppte.

Es war kurz vor sechs Uhr. Ich schloss noch die fast schon obligatorische Böögg-Wette ab und gab ihm dieses Jahr 16 Minuten. Er werde wohl nicht so lange brennen wie sein Vorgänger, der mit 57 Minuten alle Rekorde brach.

Die Sicht auf das erwartete Spektakel wurde zwar durch hohe Gitterzäune versperrt. Nur Oberkörper und Kopf des Bööggs liessen sich gut aus-machen. Da fühlte ich mich sogar am Basler Morgestraich integriert.

Kurz nach sechs Uhr war noch nichts passiert. Die Menge wurde ein bisschen unruhig. Dann fing eine junge Frau an, zu rufen: «Wir können alle nach Hause, das wird heute nichts mehr.» Ich verdrehte die Augen – hat denn niemand mehr Geduld? Aber mein Optimismus wurde bald zerschlagen. Die ersten Whatsapp-Nachrichten und Push-Meldungen leuchteten auf meinem Handy auf. Der Böögg wurde aufgrund des starken Windes nicht angezündet, zu gross sei das Risiko für die Umstehenden.

Ich machte mich also, vorbei an langen Gesichtern, wieder auf den Rückweg. Dabei wollte ich mir eine Zuckerwatte kaufen. Die Antwort der Standbesitzerin: «Geht nicht, es ist zu windig.» Ein Witz? Ich hoffte es. Aber es gab in der Tat keine Zuckerwatte.

Und dafür habe ich eine Vorlesung sausen lassen? Na ja, wenigstens entstand daraus Content für die sozialen Medien oder die kommende Fasnacht. Nächstes Jahr schaue ich dem Böögg wieder vom Sofa aus zu. Und eine Bratwurst kann ich mir auch selbst braten.



Natacha Schmassmann arbeitet als freie Mitarbeiterin der Limmattaler Zeitung und Medizinische Praxisassistentin. Sie studiert Kommunikation und Medien an der ZHAW in Winterthur.

Asylorganisation: «Wir bedauern den Entscheid des Stadtrats»

Dietikon hat der AOZ den Vertrag gekündigt. Die Stadt betreut Geflüchtete künftig lieber selbst.

Maximilian Jacobi

Dietikon kümmert sich künftig selbst um Geflüchtete. Derzeit obliegt die Betreuung noch der Asylorganisation Zürich (AOZ). Doch die Stadt hat den Vertrag gekündigt, auf den 31. Dezember. Das schrieb Dietikon am Dienstag in einer Medienmitteilung.

«Wir sind mit der AOZ nicht unzufrieden», sagt Philipp Müller. Der Dietiker FDP-Stadtrat steht der Sozialabteilung vor. Grund für den Bruch mit der Asylorganisation sei unter anderem die steigende Zahl von Geflüchteten. «Vor dem Ukraine-Krieg waren es in Dietikon um die hundert.»

Seit dem russischen Angriff 2022 aber werden es mehr. Per 1. Juli 2024 hebt der Kanton die Quote erneut an: von 1,3 auf 1,6 Prozent. Dietikon muss also künftig auf 1000 Einwohnende 16 Geflüchtete unterbringen. Das sind insgesamt 448 Asyl-suchende.

Acht neue Vollzeitstellen in der Sozialabteilung

Ihre Betreuung würde die Stadt laut Müller jährlich rund 1,8 Millionen Franken kosten – zumindest, wenn sie weiterhin der AOZ überlassen wird. Dietikon kann das günstiger, ist der Stadtrat überzeugt. Deswegen kündigte er den Vertrag mit der Asylorganisation.

Das bedeutet mehr Arbeit für die Stadt. Insbesondere für die Sozialabteilung, der deswegen ein Fachbereich Asyl angegliedert wird. Um die neuen Aufgaben zu bewältigen, stellt Dietikon neue Mitarbeitende ein. Rekrutiert wird in der zweiten Jahreshälfte.

«Wir gehen von rund 800 Stellenprozent aus», sagt Müller. Einige Aufgaben des neuen Fachbereichs: Geflüchtete betreuen und integrieren, Büroarbeit erledigen, Unterkünfte unterhalten, das Projekt



Die Unterkunft für Asylsuchende an der Oberdorfstrasse 13 in Dietikon.

Bild: Maximilian Jacobi

«Wir sind näher dran, wenn wir das selber machen.»



Philipp Müller
Stadtrat Dietikon

«Sauberes Dietikon» weiterführen.

Die Unterbringung ist komplizierter als die Betreuung

«Wir sind näher dran, wenn wir das selber machen», sagt Müller. Dadurch könne die Stadt die Arbeit besser steuern und «Synergien innerhalb der Sozialabteilung» nutzen. Wovon sie sich geringere Kosten verspricht.

«Wir bedauern den Entscheid des Stadtrats», schreibt die AOZ. Seit die Asylorganisation 2020 das Mandat übernahm, pflege man eine «enge und gute Zusammenarbeit».

Die AOZ verkauft ihre Dienste an 28 Gemeinden im Kanton Zürich. Im Limmattal sind es neben Dietikon Birmensdorf, Geroldswil und Schlieren. Eine deutliche Zu- oder Abnahme von Mandaten verzeichnet die AOZ nicht.

Die Betreuung von Geflüchteten stellt Dietikon jetzt vor neue Herausforderungen. Noch herausfordernder ist jedoch deren Unterbringung. «Das ist extrem schwierig», sagt Müller. Asylsuchende wohnen teils in Gebäuden der Stadt, teils in ungenutzten Wohnungen, teils bei Familien.

«Ein Flickwerk», sagt Müller. Sobald ungenutzte Wohnungen weiterverwendet werden, muss die Stadt neue Unterkünfte suchen. Was die Behörden auf Trab hält. Doch kurzfristig genug Unterkünfte bereitzustellen, ist schwierig: «Die Migrationsbewegungen sind sehr dynamisch, unsere Prozesse leider nicht.»

Umso erleichternder ist die Unterkunft für rund 30 Asyl-suchende, die derzeit am Bahnhof entsteht. Dafür lässt die Stadt ihr Gebäude an der Bahnhofstrasse 10 umnutzen. Laut Müller soll es schon bald bereitstehen.

Rebecca Buller gewinnt erneut

Unterengstringer Forscherin erhält europäische Auszeichnung.

Der Europäische Verband für Medizinische Chemie und Chemische Biologie (EFMC) hat Rebecca Buller mit dem Preis «Young Medicinal Chemist or Chemical Biologist in Academia» ausgezeichnet. Buller wohnt in Unterengstringen und arbeitet als Professorin und Forscherin am Institut für Chemie und Biotechnologie der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) in Wädenswil. Sie gilt als eine der weltweit führenden Fachpersonen im Gebiet der Biokatalyse und des Enzym-Engineerings.

Erst im Dezember 2023 wurde bekannt, dass die

Schweizerische Chemische Gesellschaft (SCS) Buller mit dem «Green & Sustainable Chemistry Award 2024» ausgezeichnet. Nun räumt Buller auch auf europäischer Ebene



Rebecca Buller. Bild: zvg/ZHAW

einen Preis ab. Die Preisverleihung findet im September in Rom statt, dies im Rahmen eines internationalen Symposiums von EFMC.

«Ich freue mich riesig über diese Auszeichnung», wird Rebecca Buller in einer Mitteilung der ZHAW zitiert. Es sei eine grosse Anerkennung für ihr Team und das Forschungsfeld der Biokatalyse, so Buller. «Die Biokatalyse hat ein immenses Potenzial für die Zukunft der chemischen und pharmazeutischen Industrie.» Der Preis unterstreiche, dass verstärkt wahrgenommen werde, wie vielseitig die Biokatalyse einsetzbar sei. (liz)

ANZEIGE

ALLES
MACHBAR
MIT

OBI®

BOSCH
HOCHDRUCKREINIGER BOSCH
«UNIVERSALQUATAK 125»
MIT HOME & CAR KIT

TOP-PREIS
109,99*
Set



Max. 125 bar, Fördermenge max. 360 l/h, 0,0001 m³/s, 3-in-1-Düse, Art.-Nr. 2642536. Gratis dazu: Zubehörset Home & Car (UVP 59,99 €), Art.-Nr. 6742621.

*Nur solange der Vorrat reicht.

OBI Bau- und Heimwerkermärkte Tiengen OHG
Lise-Meitner-Ring 8 · 79761 Waldshut-Tiengen · Tel. 0 77 51/89 61-0 · markt557@obi.de
OBI Bau- und Heimwerkermärkte Laufenburg GmbH + Co. KG
Stadtweg 4 · 79725 Laufenburg · Tel. 0 77 63/8 03 84-0 · markt025@obi.de